

dem sind eine ganze Reihe weiterer Veränderungen, oder im Sinne dieser Arbeit müßte man sagen: weiterer Erfolge zu verzeichnen. Ein Argument dafür, daß diese Entwicklung in der Mitte des 20. Jahrhunderts noch nicht ihren Abschluß erreicht hat. Jedoch zumindest im Blick auf die deutschen bzw. kontinentalen Verhältnisse werden wir einschränkend sagen müssen, daß mit der Errichtung von Lehrstühlen, Dozenturen oder mit der Erteilung von Lehraufträgen für Missionswissenschaft erst ein Schritt getan ist; zwar ein gewichtiger Schritt, der die Möglichkeit zu intensivem Arbeiten gibt. Aber die auffallend kleinen Hörerzahlen solcher Kollegs und Seminare, wie sie fast ausnahmslos an den deutschen theologischen Fakultäten zu beobachten sind, brandmarken die missionslose Durchschnittshaltung der jungen Theologen.

Die vorliegenden zwei Bände sind eine erste Zusammenfassung. Beachtens- und staunenswert ist die Breite der durchgeführten Forschungsarbeit, die sich nur wenig auf Vorarbeiten stützen konnte. Obwohl sich der Verfasser von Anfang an eine Beschränkung, nämlich auf den westlichen Protestantismus, auferlegt hat — unermeßlich groß und zur Zeit auch undurchführbar wäre die Aufgabe, sollten auch noch die afrikanischen und asiatischen Ausbildungsstätten mit eingeschlossen sein —, werden mit der Frage, wieweit die Beschäftigung mit der Mission zur theologischen Ausbildung gehört, eine ganze Reihe von Spezialgebieten und auch grundsätzliche theologische Fragen berührt: die Entwicklung der Missionswissenschaft und ihrer Literatur überhaupt, die Behandlung missionstheologischer Fragen in der übrigen theologischen Literatur, das Verhältnis der Religionswissenschaft zur Missionswissenschaft, Fragen der Zuordnung von Mission und Kirche, das Selbstverständnis der missionarischen studentischen Vereinigungen, die Geschichte der deutschen Missionskonferenzen usw. Auf eine Darstellung der Mission innerhalb der Theologiegeschichte und auf ein weiteres Eingehen auf die Missionsgeschichte mußte der Verf. verzichten. So ist es vielleicht auch zu erklären, daß bei den Repräsentanten der verschiedenen Richtungen der zugrundeliegenden, oft nicht unproblematischen Missionstheologie wenig Platz gewidmet ist.

Neben der verdienstvollen historischen Kleinarbeit dürfte der Verf. mit dieser Forschung klargemacht haben, daß eine Darstellung der Missionswissenschaft (und welcher ihrer Spezialfragen auch immer) nie in einem engeren Rahmen als dem hier gebotenen erfolgen darf. Herwig Wagner

H. W. Gensichen, Die Kirche von Südindien (Heft 5/6 der Reihe „Weltmission heute“); Ev. Missionsverlag Stuttgart, 1957; 64 Seiten; DM 2.40.

Allzuviele Theologen und Christen in Deutschland wissen kaum etwas von dem „Abenteuer der Einheit“ in der Kirche von Südindien, und diejenigen, die etwas davon wissen, sind nur allzuoft ungenau informiert. Das Studienheft des Heidelberger Missionswissenschaftlers, der selbst eine Reihe von Jahren als Dozent in Südindien war und engste persönliche Fühlung mit vielen Mitgliedern und Führern der Kirche von Südindien hielt, ist bestens geeignet, diesem Mangel abzuwehren. Das grundlegende Werk des schwedischen Missionswissenschaftlers Prof. Dr. Bengt Sundkler, Church of South India (London 1954) ist — mit Recht — stark herangezogen. Der Verfasser hat aber auch alle andere wichtige Literatur und vor allem die als Quellen in Frage kommenden Dokumente selbständig und in klarer kondensierter Form verarbeitet. In drei Teilen werden das Werden der Union, das Wesen der Union und die Ansätze zur Weiterentwicklung („Ausblick“) dargestellt und fast durchgängig durch sorgfältige Zitate und Quellennachweise belegt. Besonders wertvoll ist auch das Verzeichnis der Quellen und Literatur, in einer Auswahl, die alles Wesentliche erfaßt. Das Heft eignet sich vorzüglich als Text für missionswissenschaftliche Seminare, Übungen und Kurse.

Daß der Verfasser sich im Rahmen dieses Studienheftes einer eigenen kritischen Stellungnahme fast ganz enthält, erhöht den Wert der Arbeit. Das gilt besonders von dem 3. Teil, in dem vor allem der Wagnischarakter der Kirche von Südindien und die aufweisbaren Linien der Fortentwicklung (Ausbau des Systems „ehrenamtlicher Presbyter“; Lehrgespräche mit den Lutheranern und Entspannung im Verhältnis zur anglikanischen Kirche) behandelt werden. — Der einzige Wunsch, den der Rezensent für eine 2. Auflage des Studienheftes hätte, geht

dahin, daß der (zwar erwähnte) indische Einfluß und die von der verfestigten abendländischen Situation recht verschiedene Lage der „jungen Kirchen“ (Prinzip der regionalen Union!) ihrer Bedeutung entsprechend noch etwas stärker dokumentiert werden möchten.
Heinrich Meyer

Hans von Soden, Urchristentum und Geschichte. Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen. Band I: 1951, 278 Seiten, brosch. DM 18.—, Lw. DM 21.—. Band II: 1956, 304 Seiten, brosch. DM 19.50, Lw. DM 23.—.

Hans von Soden, der viel zu früh verstorbene Marburger Neutestamentler und Kirchengeschichtler, hat zu den prägenden Persönlichkeiten der Bekennenden Kirche gehört. Je mehr wir den Einfluß der Bekennenden Kirche auf Werden und Gestalt der ökumenischen Bewegung zu erkennen und zu würdigen bemüht sind, um so mehr sollte auch die Stimme dieses geistig wie theologisch gleich überragenden Kirchenmannes wieder gehört werden, dessen zeitgeschichtliche Analysen und theologische Abhandlungen noch heute in unverminderter Eindringlichkeit zu uns sprechen.

Siegfried Grundmann, Der Lutherische Weltbund. Grundlagen, Herkunft, Aufbau. (Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht. Hrsg. von H. E. Feine, J. Heckel und H. Notarp. 1. Band), Böhlau Verlag, Köln/Graz 1957. 586 Seiten. Brosch. DM 28.—, geb. DM 32.—.

Diese großangelegte Untersuchung, die Geschichte, Wesen und Wirken des Lutherischen Weltbundes schildern will, weitet sich aus zu einer umfassenden systematischen und historischen Darstellung des Luthertums, wie sie in dieser Form bisher noch nicht vorlag. Der Verfasser, der Jurist ist und mit dieser Arbeit einen Baustein für ein künftiges „Kirchenrecht der Ökumene“ liefern will, hat mit erstaunlicher Sorgfalt und Sachkunde das einschlägige Material zusammengetragen und ausgewertet. Auch das Verhältnis des Lutherischen Weltbundes zur ökumenischen Bewegung erfährt eine ausführliche Behandlung. Dieses bedeutende und unentbehrliche Werk wird fortan zu den Standardwerken der Konfessionskunde zählen.

Und ihr Netz zerriß. Die Großkirchen in Selbstdarstellungen. Herausgegeben von Helmut Lamparter. Quell-Verlag der Evang. Gesellschaft, Stuttgart 1957. 456 Seiten. Ln. DM 19.50.

Der Verlag setzt mit diesem Werk die verdienstvolle Reihe „Kirchenkunde für die Gemeinde“ fort, deren erste Bände von Kurt Hutten „Seher, Grübler, Enthusiasten“ und Ulrich Kunz „Viele Glieder — Ein Leib“ bereits weite Verbreitung gefunden haben. Die Namen der Bearbeiter verbürgen die gleiche Verlässlichkeit, Klarheit und Allgemeinverständlichkeit, die schon die vorangegangenen Bände auszeichneten: P. Laurentius Klein „Die römisch-katholische Kirche“, Prof. Leo Zander „Die orthodoxe Kirche“, Bischof Stephen Neill „Die anglikanischen Kirchen“, Prof. Ernst Kinder „Die lutherische Kirche“, Prof. Paul Jacobs „Die reformierte Kirche“, Präses Joachim Beckmann „Die unierten evangelischen Kirchen“ und Präsident Heinz Brunotte „Die Evangelische Kirche in Deutschland“. Ein ausführlicher Index ermöglicht schnelle Orientierung. Für ein im Zeichen der ökumenischen Bewegung gefordertes besseres Kennenlernen und gegenseitiges Verstehen der getrennten Kirchen kann das Buch in unseren Gemeinden ausgezeichnete Dienste leisten.

World Christian Handbook. 1957 Edition. Editors: E. J. Bingle, M. A./ Sir Kenneth Grubb. World Dominion Press, London 1957. 312 Seiten. Geb. DM 12.—.

Die langersehnte dritte Auflage des World Christian Handbook liegt nunmehr vor, die nach dem Tode des bisherigen Herausgebers Ernest J. Bingle von Sir Kenneth Grubb zum Abschluß gebracht wurde. Anlage und Aufbau des Handbuchs sind, verglichen mit den Ausgaben von 1949 und 1952, im ganzen unverändert geblieben (lediglich Angaben über das Judentum sind hinzugekommen), es fehlen aber leider dieses Mal aus Kostengründen die allgemeinen Einführungen in die Gegenwartslage der verschiedenen christlichen Kirchen, Organisationen und Arbeitszweige, auf deren Hintergrund ja die Zahlen und Statistiken eigentlich erst Leben und Farbe gewinnen. An ihrer Stelle findet sich jedoch eine zusammenfassende Gesamtübersicht aus der